

Der Anfang vom Ende

-Kapitel 18-



Kapitel 18 - Flucht

03. Juli – 15:45h

POV: Eveline, Milow, Susan

»Ja«, nickte Eveline und sah sich um. Nirgends war irgendeiner dieser Infizierten zusehen. Eveline nickte zu Susan: »Wo muss ich jetzt lang? Wenn wir hinten rausfahren?«

»Du fährst erst mal nach links, da geht es zur Autobahn.«

»Keine Autobahn.«

»Was?«, sie drehte sich nach hinten zu Milow um, »aber sonst brauchst du ewig zu mir.«

»Gib einfach Gas. Es wird keinen jucken«, sagte der Milow und lächelte schief, »und jetzt fahr bitte einfach los!«

Sie hörten viele Schritte, die immer näher auf sie zukamen. Eveline zögerte nicht lange und startete den Motor. Sie musste sich kurz an die Größe gewöhnen und fürchtete schon an der nächsten Ecke hängen zu bleiben. Sie schaffte es aber, das erste Stockwerk hinunter.

»Ach du scheiße«, spie sie aus, als 20 von den infizierten, ihnen in den Weg kamen. Sie drehten

sich alle zeitgleich zu dem fahrenden Auto um. Einige wollten direkt losrennen, stolperten gegen andere.

Eveline überlegte nicht lange. Plötzlich knallte sie ihren Fuß auf das Gaspedal und das Auto machte einen Satz nach vorne. Es erwischte einen jungen Mann, der ein Biss in der Halsbeuge hatte und sein Shirt auch am Bauch voller blut war. Eveline schaute nicht genau hin, sie schlitterte irgendwie um die nächste Kurve.

»Pass auf!«, schrie Susan und klammerte sich an den Griff in der Tür, »wenn ein Kratzer im Auto ist, bringe mein Bruder mich um!«, krächte sie und versuchte sich, festzuhalten.

»Wenn er das macht, verprügele ich ihn!«, antwortete Eveline und versuchte möglichst wenig andere Autos zu berühren. Sie sah die Ausfahrt, bei welcher die Schranken unten waren. Sie überlegte nicht lange und gab noch einmal Gas. Das Holz der Schranke knarzte, als sie es durchbrochen hatte und das Auto auf die Straße flog.

Im Rückspiegel konnte Eveline sehen, wie das Militär versuchte, das Krankenhaus zu sichern. Sie war sich nicht sicher, ob sie scharfe Munition benutzten, aber sie musste rausfinden, was

überhaupt passiert war. Sie versuchte, die Gedanken an Marie und Jonah auszublenden. Sie hätte beiden gerne mehr geholfen. Kopfschüttelnd über die Situation folgte sie den Anweisungen von Susan.

*

Die Straßen und die Autobahn waren voller Autos. Immer wieder musste Eveline ausweichen oder durch umgestürzte LKW gleich ganz andere Straßen nehmen. Überall lagen die Toten auf dem Boden. Manche durch einen Autounfall verstorben, andere wiesen richtig fehlende Hautfetzen auf.

»Mach mal das Radio an«, hörte sich Eveline weitentfernt sprechen. Sie wirkte irritiert, da sie nicht damit gerechnet hatte, es selber zu sein.

»Was?«, es war Susan, die bleich und schockiert aus dem Autofenster blicke, »ja. Warte. Sofort!«

Sie nestelte ein wenig an dem Gerät rum, das erste, was kam, war ein Lied von 'Avicii – *Wake me up*'.

Eveline kannte Joshua, Susans Bruder, nicht, hätte aber so eine Musik nicht vermutet. Sie schüttelte den Kopf. Endlich hatte es Susan

geschafft, die Radiofunktion zu finden. Das Mädchen hatte nicht viel übrig für Technik.

[...]und jetzt zum Wetter und den neuesten Ereignissen des Tages. Im UKE – hier in dieser wundervollen Stadt – ist es zu einem Terroranschlag gekommen. Die Polizei ist vor Ort und regelt alles. Bitte meiden sie weiterhin dieses Gebiet.[...]

Egal welchen Sender sie einstellten, es gab nirgends irgendeinen Hinweis über die Sache, die sie im Krankenhaus erlebt hatten. Es wirkte wie ein schlechter Traum.

»Was los ist, will ich wissen!«, fluchte Eveline und sah wütend aus.

»Ich glaube«, begann Milow von der Rückbank.

Noch bevor er weiter reden konnte, vollführte Eveline eine Vollbremsung: »DU bist immer noch da?«

»Denkst du ich, steig in diese Hölle da draußen? Nicht freiwillig. Die Leute haben alle einen Schuss.«

Susan drehte sich um: »Wer bist du noch?«, fragte sie mit zittriger Stimme.

»Susan«, mahnte Eveline nun langsam, »woher ist die Waffe?«

»Die gehört meinem Bruder. Er hat sie zur Vorsicht geholt. Weil das Auto nicht günstig war, und er will nicht, dass jemand ihm das Auto wegnimmt.«

Obgleich sie eine Waffe in der Hand hielt, sprach sie genauso ruhig wie immer weiter. Eveline vermutete, dass ihre Familie öfters mit Waffen zutun hatte. Eveline konnte nicht sagen, was es für eine Pistole war, es hätte auch einfach eine Schreckschusspistole sein können. Oder eine mit Pfefferspray. Eveline schüttelte den Kopf.

Milow auf der Rückbank empfand es plötzlich nicht mehr als so bequem. Er hob schützend die Hände: »Ich heiße Milow. Ich bin 18 Jahre und ich komme aus Los Angeles, geboren wurde ich in Hannover. Ich hab hier einen Freund besucht, Martin, aber wir wurden getrennt. So ein komischer Freak hat uns angegriffen. Es war der Erste, den ich gesehen habe«, mit einem Mal wurde er wieder still, »wir wussten nicht, was das alles ist. Weiß ich immer noch nicht.«

Vorsichtig legte Eveline eine Hand auf die Waffe, dass Susan diese runter nahm.

»Und was ist dann passiert?«, fragte Eveline und nahm Susan die Pistole ab, »was ist, mit Martin?«

Sie klang mit einem Mal fürsorglich und besorgt.

»Keine Ahnung, wir wurden«, er seufzte und sah aus dem Fenster, »fahr...«

»Was?«

»FAHR!«

»Wieso?«

»FAHR! DA!«

Eveline sah in die Richtung, in die auch Milow sah und zuckte zusammen. Es war wieder einer dieser Menschen, die scheinbar krank waren. Sie drückte das Gaspedal durch und der Motor erwachte augenblicklich zum Leben. Zum zweiten Mal an diesem Tag setzte das Auto einen Satz nach vorne und schlängelte sich dann durch die Straßen. Desto weiter sie aus der Stadt fuhren, umso weniger zerstörte Autos waren auf der Straße.

»Fuck man«, fluchte nun auch Eveline und schluck einmal gegen das Lenkrad, »was ist denn los? Wo ist das Militär? Sagt das Radio was?«

»Nur das gleiche wie vorhin – nichts. Ich hab gegoogelt, naja es versucht«, begann Susan und hatte ihr Tablet auf dem Schoß, »es soll wohl sowas wie der Virus sein. In Korea damals das erste Mal entdeckt, hat aber dennoch die Welt von gesprochen.«

»Korea?«, fragten Milow und Eveline wie aus einem Mund.

»Ja, Korea. Südkorea – nahe der Hauptstadt Seoul.«

»Und warum ist es jetzt hier?«

»Der Wissenschaftler Prof. Dr. Dr. Mainhardt wird zitiert: *'Bei den Ausbrüchen, die sich momentan über den ganzen Kontinent hinweg zeigen, handelt es sich wahrscheinlich um einen Virus, der zuletzt in Seoul entdeckt wurde. Die Bevölkerung hatte eine Vier-wöchige Quarantäne und es schien, als würde das Virus eingedämmt und besiegt worden zu sein'*.«

»Wo hast du das her?«, es war Milow, der von sich von hinten nach vorne gelehnt hatte. Eveline hatte die Pistole in die Tür gestellt. Die Gemüter waren aufgehitzt und sie alle waren angespannt. Sie traute keinen der beiden über den Weg. Und von Milow hatte sie vorher noch nie etwas gehört. Es schien auch keinen der beiden zu stören.

»Meine Eltern sind Ärzte. Meine Mutter ist Psychologin, mein Vater arbeitet im 'Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin' im Hafen und mein Bruder hat gerade sein Studium beendet. Und die hatten Zugang zu *'den richtigen Seiten'*, wenns hier nach geht. Ich sollte ebenfalls Medizin studieren,

aber es ist nichts für mich. Wenn ich Blut sehe, wird mir schwummrig vor Augen.«

Milow nickte: »Das ist kacke.«

»Ja.«

Es war eine bedrückende Stille im Auto. Die Atmosphäre war greifbar. Eveline konzentrierte sich aufs Fahren, suchte die Gegend ab.

»Wir sollten Tanken und noch mal einkaufen.«

»Der Tank ist doch fast voll«, meinte Susan, als sie sich zu Eveline gelehnt hatte.

»Schon«, nickte diese, »aber ich weiß ja nicht wie lange. Und ich würde mich auch erst mal bei dir einschließen.«

Wieder nickte Susan: »Wahrscheinlich hast du da recht. Da vorne kommt eine Tankstelle. Und ...«, sie machte eine Pause, »wir könnten dann auch im Dorf einkaufen gehen. Der hat genug. Und dann zu mir fahren.«

Eveline nickte.

Sie fuhr den angegebenen Weg.